MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 140. Sonnabend den 19. Juni 1841.

Bekanntmachung.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am 24sten dieses Monats abermals ihren jährlichen Umgang halten, und es werden dabei nur in 2 Büchsen, zuerst in die für die Institutskinder, und sodann in die für das Institut selbst die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die herzliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch reichliche Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau, den 15. Juni 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Düsseldorf, 11. Juni. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 8ten d. Mts. giebt der Herr Antragsteller in der erzbischöflichen Angelegenheit folgende Erklärung zu Protokoll: „In Bezug auf den Zeitungs-Bericht vom 10ten d. Mts. erlaube ich mir, der hochansehnlichen Stände-Versammlung die Bemerkung zu machen, daß ich bei den erwähnten Verhandlungen keineswegs irgend einen Theil des von mir vorgebrachten Gesetzlichen habe fallen lassen, sondern nur im Interesse der Eintracht die Frage gestellt habe: „ob es einem der Herren Opponenten gefallen wolle, ein Amendement der Art zu stellen, daß man auch von Seiten der Herren Opponenten den Theil meines Antrages, die Ungesetzlichkeit des Verfahrens gegen den Herrn Erzbischof betreffend, wahr halten, und während man den Unterstützern meines Antrages gestatten wolle, meinen Antrag in allen Theilen festzuhalten und daher auch um Rückkehr des Herrn Erzbischofs zu bitten, die Herren Opponenten ihrerseits bei Zustimmung zum übrigen Theile meines Antrages, bloß von der Forderung der Rückkehr abstrahiren wollten.“ — Wir würden in diesem Falle, sagte ich, eine Quasi-Einheit bilden, und es würde, da die Unterstützung meines vollständigen Antrages ohnehin schwerlich zwei Drittel der Stimmen erhalten würde, der Gesammt-Antrag erst mit den Tages-Protokollen an Se. Majestät den König gelangen, auch würden auf diese Weise, was so sehr zu wünschen, alle und jede ferneren Diskussionen über diesen Gegenstand gänzlich vermieden werden.“ — Die Aufnahme dieser Erklärung in das Protokoll wurde bewilligt.

Folgende Anträge werden unter anderen verlesen:

Ueber die ausgedehntere Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine (zum 7ten Ausschuß).

Ueber die Verwandlung des Wechselstempels in eine direkte Steuer und Modifikation des Wechselstempels überhaupt (zum 9ten Ausschuß).

Ueber die Errichtung eines zweiten Appellationsgerichtshofes in der Stadt Trier, wobei auf den von einem andern Mitgliede bereits für die Stadt Düsseldorf gemachten Antrag Bezug genommen wird („um 4ten Ausschuß).

Ueber Reduktion der Postportotaxe für Briefe, Verminderung des Postzwanges ꝛc. (zum 11ten Ausschuß).

Ueber die schon auf dem vierten Provinzial-Landtage berathene Gemeinde-Ordnung (zum 11ten Ausschuß.)

Ueber die Unterdrückung des Schleichhandels (zum 5ten Ausschuß.

Ueber die Entschädigung der Bürgermeister für die Wahrnehmung der Geschäfte des öffentlichen Ministeriums bei den Polizei-Gerichten (zum 5ten Ausschuß).

Dann wird der wegen Dringlichkeit der Sache beschleunigte Bericht des neunten Ausschusses über den zwischen den Zollvereinsstaaten und England geschlossenen Handelsvertrag vorgetragen, und werden die Gründe entwickelt, die für die baldige Kündigung desselben obwalten, wofür der Bericht sich ausspricht. Es wird gewünscht, daß die Handels-Kammer der Provinz vorab über einen so wichtigen Vertrag möchte gehört worden sein, und daß darum für die Folge gebeten werde. Dagegen wird die Ansicht ausgesprochen, daß es sich hier nicht sowohl von einem Handels- als vielmehr van einem Schifffahrts-Vertrag handele, und bemerkt, daß in dem Bericht der frühere Vertrag von 1824 nicht genugsam berücksichtigt zu sein scheine. Es sei für keine Nation ein günstigerer Vertrag mit England geschlossen, als der vorliegende. Würde die Kornbill in England zurückgenommen, so würde ohne einen Schifffahrts-Vertrag aller Vortheil für die Vereinsstaaten verschwinden. Es wird erwidert: Der Vertrag wende den Vortheil bloß auf die Seite Englands. Letzteres werde gewiß Deutschland zu Liebe die Kornbill nicht aufheben, der Vertrag von 1824 dürfte für letzteres leicht noch vortheilhafter gewesen sein, als der gegenwärtige. Die Diskussion wird für und wider mit Lebhaftigkeit fortgeführt, doch am Ende der Antrag des Ausschusses mit ziemlich großer Majorität angenommen. Darauf kommt der Bericht des ersten Ausschusses über die erste Allerhöchste Proposition zum Vortrage und wird im Allgemeinen der Dank für die den Provinzalständen darin angebotenen Bewilligungen ausgesprochen.

Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserl. Russischen Wirklichen Staatsrath und Leib-Arzt, Dr. Reinhold, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; und dem vormaligen Königl. Schwedischen Seconde-Lieutenant Kruse zu Dargelin in Neu-Vorpommern die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, die ihm nachträglich verliehene Königl. Schwedische goldene Medaille „für Tapferkeit im Felde“ annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Kamenz in Schlesien hier eingetroffen. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind, von Weimar kommend, über Stettin nach St. Petersburg hier durchgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Aster, aus der Rheingegend. Der General-Major in der Suite Sr. Majestät des Königs, v. Massow, aus Schlesien. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Infanterie-Brigade, v. Knobelsdorf, nach Züllchow bei Stettin.

Düsseldorf, 11. Juni. Gestern Morgen ist Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen aus Berlin wieder hier eingetroffen.

Deutschland.

Dresden, 11. Juni. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Rath und Kammerherrn Friedrich Heinrich Wilhelm Preuß die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des von des Königs von Preußen Majestät ihm verliehenen St. Johanniter-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Hannover, 9. Juni. Die Kammern sind bereits eine Woche versammelt. Jetzt, da die ostfriesischen und andere anfänglich fern gehaltene Deputirte eingetreten sind (doch fehlen immer noch 9 oder 10 Deputirte und unter ihnen Stüve), ist die Majorität unzweifelhaft und mit Sicherheit vorauszusehen, daß von den 77 oder 78 Mitgliedern, welche die 2. Kammer in diesem Augenblicke zählt (88 ist die eigentliche Zahl) über 40 der Opposition angehören. Wie man im Publikum hört, ist denn der eigentliche Kampf auch bereits gestern eröffnet, und zwar um die Antwort auf die Thronrede. So sehr es auch in der Thronrede vermieden war, gewisse Punkte, namentlich die Verfassungsverhältnisse zu berühren, und so vieles Gewicht statt dessen auf die Verhältnisse und Verpflichtungen zum deutschen Bunde gelegt waren, so scheint es die Kammer doch für ihre Pflicht zu halten, in ihrer Antwort die Verfassungsfrage vorzugsweise zu berühren. (L. Z.)

Neu-Strelitz, 12. Juni. Vorgestern am 10. fand hier die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Dänemark mit Ihrer Hoheit der Herzogin Karoline zu Mecklenburg, zweiten Tochter des Großherzogs, statt. In den Tagen zuvor waren die dazu eingeladenen hohen Fürstlichen Personen eingetroffen. Auf das freudigste überrascht wurde aber das Großherzogliche Haus, als am Abend des 9. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und bald darauf auch Se. Majestät der König unerwartet eintrafen. — Um 6 Uhr Nachmittags des 10. begaben sämmtliche Allerhöchste und Höchste Personen mit ihren Gefolgen sich im feierlichen Zuge vom Schlosse aus in die Stadtkirche, über den Marktplatz, der durch eine von der Stadt erbaute geschmackvolle Ehrenpforte, in welcher junge Mädchen Blumen streuten, geziert war. Die Kirche selbst war festlich geschmückt und bot mit fast 2000 darin versammelten Menschen einen schönen Anblick dar. Nachdem 2 Verse eines Kirchenliedes gesungen und eine der Feier angemessene Trau-Rede gehalten war, näherte sich das hohe Brautpaar dem Altare, der Bräutigam geführt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen und vom Großherzoge, die Braut von den beiden Großherzoginnen. Es erfolgte der eigentliche Trau-Akt und die Einsegnung unter dem Geläute der Glocken, worauf das Halleluja von Händel aufgeführt und damit die kirchliche Feier beendigt wurde. Der Zug ging dann zurück nach dem Schlosse, wo die Gratulations-Cour, wo mehr als 300 dazu und zum Souper eingeladene Personen, angenommen wurde. — Gestern am 11ten war Mittags große Cour und Tafel; Abends wurde die Oper Belisar aufgeführt. Leider konnten Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen den Wünschen und Bitten, länger zu verweilen, nicht nachgeben, sondern reisten an diesem Tage nach Berlin zurück. Auch in den nächsten Tagen dauern die Festlichkeiten noch fort; morgen wird unter Anderen ein Caroussel, und übermorgen nebst der Abschieds-Cour eine unmaskirte Redoute stattfinden, wozu mehr als 800 Personen eigeladen worden sind.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Die Nachricht, daß das Schiff „Osprey“ auf seiner Fahrt von Waterford nach Bristol am 8ten d. Mts. ein großes Dampfschiff ohne Hauptmast und Schornsteinröhre im St. Georges-Kanal zwischen Irland und Wales gesehen habe, und die von neuem gehegte Hoffnung, daß dies der „Präsident“ gewesen sein könnte, — wogegen Viele das gesehene Fahrzeug für ein neues, in Hamburg gebautes Dampfschiff halten, welches von Bremen nach Liverpool bestimmt war, wo es seine Dampfmaschinen einnehmen sollte, — veranlaßte in der heutigen Sitzung des Oberhauses den Lord Strangford zu einer Frage an den ersten Lord der Admiralität. Er wünschte nämlich zu wissen, ob die Regierung ein Schiff ausgesandt habe, um das Schicksal des „Präsident“ auszuforschen und diesem Fahrzeuge, wo möglich, noch Hülfe zu bringen. So viel er wisse, fügte er hinzu, sei die Portugiesische Regierung menschenfreundlich genug gewesen, dergleichen zu thun. Graf Minto erwiederte: „Die Admiralität hat alle Gerüchte über den „Präsident“ mit dem größten Interesse betrachtet und sich bemüht, so viel Aufschlüsse zu erhalten, als in ihrer Macht stand. Alle möglichen Personen sind über die Mittel, wie wir das Schicksal des Schiffes erfahren oder ihm Beistand gewähren könnten, vernommen werden. Alle aber kamen auf die Ansicht zurück, daß es unmöglich sei, in dieser Sache die Nachforschungen auf solche Weise einzuleiten, daß sie

auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit darböten, Kunde von dem Schiffe zu erlangen oder ihm Hülfe zu leisten. Es ist heute ein neues Gerücht in den Zeitungen verbreitet worden, aber, wie ich fürchte, nur in der Absicht, leere Hoffnungen zu erregen. Das Gerücht besagt, es sei ein großes Dampfschiff in Noth im St. Georges-Kanal gesehen worden. Allerdings ist eine solche Nachricht in London eingegangen, und ich habe in Folge dessen den Hafen-Admiral zu Plymouth beauftragt, ein Dampfboot abzusenden, um zu ermitteln, ob das Gerücht gegründet sei; aber ich habe keine Ursache dies zu glauben, und fürchte vielmehr, daß es nur ein neuer gehässiger und unbegreiflicher Versuch ist, auf dem Geldmarkt die durch solche Gerüchte erregten vorübergehenden Hoffnungen auszubeuten." — In dem Unterhause wurden gestern die Veranschlagungen für die Miliz, zum Belaufe von 166,230 Pfd., ohne Weiteres genehmigt. Bei dem Antrage des Kanzlers der Schatzkammer, daß 6,200,000 Pfd. vom konsolidirten Fond bewilligt würden, wandte Sir George Clerk ein, daß, da schon 8,000,000 Pfd. von diesem Fond votirt seien, jetzt nicht eine so große Summe übrig bleibe, als der Kanzler beantrage. Als hierauf dieser sich bereit erklärte, seine Forderungen zu reduziren, erklärte Sir R. Peel, er wünsche nicht, daß dies geschehe, denn er setze fortwährend Vertrauen in die Erklärung Lord John Russell's hinsichtlich der Absichten der Minister. Hierauf beantragte Herr Creßwell, daß das Haus sich in einen Ausschuß verwandle, um Ihre Majestät in einer Adresse um Berücksichtigung der oft besprochenen sogenannten Dänischen Forderungen zu ersuchen. Der General-Fiskal aber behauptete, daß kein triftiger Anspruch auf eine solche Entschädigung aus Staats-Fonds vorhanden sei. „Die für den Verlust von Schiffen, welche von Dänemark weggenommen wurden, verlangte Summe", sagte der Rechtsbeamte der Krone, „beträgt 270,000 Pfd., und diese Forderung wurde gemacht, als die für Schulden, welche Dänemark konfiszirt hatte, und für Waaren, die Britischen Unterthanen gehörten, und an der Küste weggenommen wurden, anerkannt worden waren; aber gleich die erste Entscheidung des Unterhauses mit Hinsicht auf jene Forderung fiel verneinend aus. Die Ereignisse, welche zu diesen verschiedenen Forderungen führten, fielen fast vor vierzig Jahren vor, und das erste Gesuch dieserhalb wurde vor etwa dreißig Jahren angebracht. Die Sache ist dann öfter im Parlament zur Sprache gekommen; ich glaube aber, daß man die Forderungen für diese Verluste von Forderungen für Verluste, die durch irgend einen Krieg unter den gewöhnlichsten Umständen verursacht werden, nicht unterscheiden darf. — Dennoch ging die von Herrn Creßwell vorgeschlagene Resolution durch den Ausschuß.*) — Als sodann verschiedene Angelegenheiten mit großer Eil abgemacht und andere auf die nächsten Tage anberaumt wurden, erhob sich Oberst Sibthorp, um gegen dies Verfahren des Ministeriums, als eben so ungelegen für die Mitglieder wie nachtheilig für das Publikum, zu protestiren. „Es scheint mir", sagte er, „daß die Minister nach dem Sprüchwort handeln: Wer zuletzt lacht, lacht am besten; aber es ist Zeit, daß diesem Gaukelsystem ein Ende gemacht wird. Nie haben eitlere und hinterlistigere Männer das Vertrauen des Landes gemißbraucht, und ich hoffe, sie werden bald von ihren Plätzen verdrängt sein." Herr Fox Maule, der Unter-Staats-Secretär des Innern, antwortete hierauf: „Diese Beschuldigung von Seiten des tapferen Obersten ist unter meiner Verachtung." Der Sprecher rief den Redner zur Ordnung, und eben so auch den Oberst Sibthorp als dieser wieder antworten wollte; Letzterer flüsterte darauf Herrn Wynn etwas ins Ohr und verließ dann das Haus. Herr Wynn erhob sich nun und beantragte, daß das tapfere Mitglied für Lincoln, welches sich entfernt habe, weil es durch die Aeußerung eines anderen Mitgliedes beleidigt worden, zurückgerufen werde, und auf den Befehl des Sprechers begab sich einer der Beamten des Hauses hinaus, um dies zu thun; der Sprecher wollte die Verhaftung des Obersten veranlassen, um einem Duell vorzubeugen, aber mehrere Mitglieder eilten sogleich in das Vorzimmer und kamen mit Oberst Sibthorp zurück. Es erfolgten nun gegenseitige Erklärungen. Herr Fox Maule nahm seine beleidigenden Worte zurück, der Oberst wollte sich anfangs mit der Erklärung desselben nicht zufriedenstellen, aber Sir R. Peel legte sich ins Mittel, und die Sache wurde gütlich beigelegt. — Der General-Prokurator beantragte dann, daß der Bericht des Ausschusses über die ministerielle Bill zur Verbesserung der Rechtspflege eingebracht werden solle; aber Sir E. Sugden trat mit dem Amendement hervor, eine Klausel in die Bill einzuschalten, wonach dieselbe vor dem Monat Oktober nicht in Kraft treten sollte. Er beantrage dies deshalb, sagte er, weil die Bill ein bedeutendes Patronat, namentlich zwei Ernennungen zu hohen richterlichen Aemtern, zur Verfügung der Krone stelle und ein solches Patronat von einem Ministerium, welches vom Unterhause seines Vertrauens verlustig erklärt sei, nicht mehr ausgeübt werden dürfe. — Lord John Russell äußerte sich sehr verwundert über diese Art von Opposition. „Ich hatte gehofft", sagte er, der sehr ehrenwerthe Herr würde sich mit der Opposition begnügen, die er früher schon dieser Bill entgegen stellte. Eine Majorität von einer Stimme bei einer Partei-Abstimmung darf die Exekutive nicht ganz und gar lähmen. Wenn diese Klausel durchginge, so wäre sie eine Brandmarkung für den Lord-Kanzler. (Nein, nein! von Seiten der Tories, und lauter Beifall von der liberalen Seite.) Nach der Art aber, wie Lord Cottenham dieses Amt verwaltet hat, verdient er wahrlich eine solche Behandlung nicht." — Sir R. Peel: „Es soll damit kein Tadel auf den Lord-Kanzler geworfen werden, und wenn der edle Lord es vorzieht, die Bill ganz auszusetzen, bis das neue Parlament zusammen kömmt, so bin ich gern bereit, darein zu willigen." — Die Minister ließen es aber zur Abstimmung kommen, und die von Sir E. Sugden beantragte Klausel wurde mit 101 gegen 83 Stimmen angenommen. — Lord J. Russell: „Nach dieser Entscheidung des Hauses kann das Ministerium die Bill nicht weiter fördern." — Sir de Lacy Evans und Herr Villiers sprachen sich sehr entrüstet aus über das Verfahren der Opposition, die, bloß um des Patronats willen, die Verbesserung des Rechtswesens zu hindern suche. — Lord Stanley und Herr Pemberton vertheidigten ihre Partei gegen den Vorwurf, als habe sie hierbei durch factiöse Motive sich leiten lassen. — Hr. Wakley: „Mir scheint, daß Lord John Russell am besten gethan hat, die Bill aufzugeben; aber man bedenke wohl, daß es nicht die radikale Partei gewesen ist, welche die Prärogativen der Krone angegriffen hat. Wenn man so zu handeln fortfährt, so muß die Krone in die drohendste Gefahr gerathen." — Sir R. Peel: „Das kömmt nur von dem unerhörten Versuch der Minister, die vollziehende Gewalt noch auszuüben, ohne das Vertrauen des Unterhauses zu besitzen. Nach der Erklärung von neulich Abend hätte das Ministerium entweder gleich resigniren oder gleich das Parlament auflösen müssen."

*) In der Sitzung des Unterhauses vom 10. Juni erklärte der Kanzler der Schatzkammer, daß, wenn die Adresse an die Krone durchginge, das Haus etwas Gesetzwidriges von der Krone verlangen und keine andere Antwort erhalten würde, als daß die Krone in das Gesuch nicht willigen könne. Aus der Civilliste diese Viertel-Million zu bezahlen, sei die Krone nicht im Stande, und der einzige andere Fonds, zu dem man seine Zuflucht nehmen könnte, wäre der kleine, unzureichende Fonds für unvorhergesehene Fälle des Civildienstes. Aus den konsolidirten Fonds könne weder die Krone, noch das Ministerium das Geld bezahlen, wenn das Votum nicht in einem regelmäßigen Subsidien-Ausschusse oder durch eine Parlaments-Akte bewilligt würde. Dessenungeachtet wurde noch einigen Debatten der auf die Motion des Herrn Creßwell gegründete Ausschuß-Bericht mit 75 gegen 64 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Ein lächerliches Gerücht von einer Abdankung des Königs findet hin und wieder Glauben. Um dasselbe plausibel zu machen, werden die Worte des Königsmörders Darmès angeführt: „Wäre es der Herzog von Orleans gewesen, so hätte ich nicht geschossen." Viele gehen selbst so weit, die Julifeste als den Zeitpunkt zu bezeichnen, wo dieser Entschluß zur Ausführung werde gebracht werden. Andere wollen in dem häufigen Auftreten des Herzogs von Oreans in den Staats-Geschäften ebenfalls eine Bestätigung der Angabe finden. Indeß all diese Gerüchte, wie sehr sie auch Anklang finden, entbehren aller Begründung. Uebrigens weiß Jeder, der die beiden äußersten Parteien genau kennt, vorzüglich aber von dem Lügen- und Verläumdungssysteme, welches all ihrem Thun und Treiben zu Grunde liegt, unterrichtet ist, recht gut, daß auch mit einem jüngern Königsthume nichts ausgerichtet wäre. Viele von diesen Herren warten nur mit Ungeduld darauf, den Herzog und die Herzogin von Orleans, unter was immer für einem Vorwande, anzugreifen. — Der Bau-Meister Fontaine hat, heißt es, durch Hrn. v. Humboldt den preußischen Adlerorden 2ter Klasse erhalten. — Dem Dichter Victor Hugo wird fortwährend wegen seiner akademischen Rede fast von allen Blättern, die Presse ausgenommen, der Krieg erklärt. Weshalb griff er auch ins Wespennest der Politik. — Durch den Telegraphen ist die Nachricht eingegangen, daß die 12 Linienschiffe starke Flotte des Admiral Hugon gestern aus dem Hafen von Toulon unter Segel gegangen.

Herr Garnier de Cassagnac, bekanntlich ein Gegner der Sklaven-Emancipation und Vertheidiger der Rechte der Kolonisten, erhielt gleich nach seiner Ankunft in Port au Prince die Herausforderung eines Negers, Namens Nathan. Ein großer Theil der farbigen Bevölkerung brachte ihm ein Charivari. Herr Cassagnac hat die Herausforderung nicht angenommen und eine weitläuftige Erklärung abgegeben, in der er behauptet, die „Revue de Paris" habe seine Ansichten über die Sklaverei verfälscht. Unter solchen Umständen blieb er nur 2 Tage in Port au Prince und schiffte sich dann wieder nach Frankreich ein.

Die Kommunisten, welche vor einigen Tagen vor dem Corrections-Gerichte erschienen, sind von der Hauptanklage, nämlich der, an ungesetzlichen Verbindungen Theil genommen zu haben, freigesprochen werden. Dagegen sind sie wegen gesetzwidrigen Besitzes von Kriegswaffen zu mehr oder weniger strengen Strafen verurtheilt worden.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Man spricht allgemein davon, daß das Ministerium, um Vorwürfe und eine stürmische Debatte zu vermeiden, zu welchem die Vormundschaftsfrage in den Kammern Anlaß geben kann, an die Königin Christine geschrieben habe, mit der Bitte, freiwillig der Vormundschaft zu entsagen, um dem Streit dadurch ein Ende zu machen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Gonzales hat im Namen des Herzogs vom Siege unterm 30. Mai an den Infanten Don Franz von Paula geschrieben, um dem Prinzen für dessen Glückwunsch-Schreiben an den Regenten zu danken. Die Ausdrücke dieses Antwortschreibens sind eben so überspannt wie der Brief, der hierzu Veranlassung gegeben.

Portugal.

Nach vollständigeren Berichten aus Lissabon vom 31. Mai hat das portugiesische Cabinet am 28. Mai seine Entlassung verlangt. Die Minister wollten, wie es scheint, die Nationalgarde, deren aufrührisches Benehmen die Regierung schon oft in Verlegenheit gebracht hat, durch die neuorganisirte Miliz ersetzen. Eine Mehrheit von sieben Stimmen in der Kammer der Abgeordneten machte diese Maßregel ausführbar, ob sie gleich außerhalb der Kammer höchst unpopulär war. Dann schlugen sie vor, die Gehalts- und Pensionsrückstände mit einem Zinsgenusse von 2½ bis 6 Proc. zu capitalisiren. Dies beunruhigte die Geldinteressen, und die Bank von Lissabon drohte, dem Schatze keine weitern Vorschüsse zu machen, wenn jener Plan zur Ausführung gebracht würde. Dies brachte die ganze Regierungsmaschine mit einem Male zum Stillstande, und es blieb den Ministern nichts übrig, als ihren Plan schmählich aufzugeben, oder abzutreten. Sie legten deshalb ihre Aemter nieder und die Königin berief den Herzog von Palmella, dem sie auftrug, ein neues Ministerium zu bilden, aber bis zum Abgange der Briefe aus Lissabon hatte der Herzog noch keinen einzigen Collegen gefunden. Die Anerkennung Donna Maria's durch den Papst hat den Hof von Lissabon sehr erfreut. Der portugiesische Gesandte, Visconde Carreira, hatte indeß seine Instruktionen überschritten, indem er dem Papste Concessionen machte, welche die Königin nicht ratificiren kann. Es müssen deshalb neue Unterhandlungen stattfinden, ehe die Sache völlig geordnet wird." Diesen Angaben des Sun gegenüber sagt die Hamburger Börsenhalle: „In der Kammer der Abgeordneten sind die Minister sehr heftig von den Cartisten angegriffen worden und haben, als diese das widergesetzliche Fortbestehen der Milizbataillone (welche die Minister bekanntlich an die Stelle der Nationalgarde treten lassen wollen) zur Sprache brachten, eine Niederlage erlitten, indem sich eine Majorität von 45 gegen 38 Stimmen gegen sie erklärte. Der Minister des Innern erklärte darauf sogleich, daß die Minister schon in Folge einer vorhergehenden zweifelhaften Abstimmung (es war Stimmengleichheit eingetreten und demzufolge reglementsmäßig die Discussion vertagt worden, um erneuert zu werden), ihre Resignation eingereicht hätten, eine Erklärung, welche lauten Beifall der Opposition hervorrief. Später sollen sich indessen die Minister entschlossen haben, im Amte zu bleiben." — Nach einem Bericht aus Villa de Praga ist dort ein Pulvermagazin aufgeflogen, wobei mehr als hundert Menschen das Leben eingebüßt haben.

Afrika.

(Moniteur.) Telegraphische Depesche. Toulon, 10. Juni: Mostaganem, 4. Juni. Der General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Nord-Afrika an den Kriegs-Minister. Nach acht Tagen eines mühsamen Marsches und mehren kleinen Flanken und Nachtrab-Gefechten, die alle für unsere Waffen glücklich ausfielen, besetzte am 25. Mai die Colonne in Folge eines für die Zuaven ehrenvollen Kampfes Teckedempt, welches sie von den Einwohnern und sämmtlichen Sachen von Werth geräumt fand; wir sprengten das Fort in die Luft; die Stadt, welche wichtig zu werden anfing, wurde von uns eingeäschert und zerstört. Von Teckedempt bis Mascara, wo wir am 30. Mai anlangten, waren wir unablässig von der Armee des Emirs umgeben; diese hielt sich aber in einer großen Entfernung und vermied ein Treffen. Bei Fortassa und vor Mascara trieben wir sie in die Flucht. Am 1. Juni verließen wir Mascara; wir ließen dort drei Bataillone mit Vorräthen für funfzig Tage zurück. In dem Defilé von Akbed-Kredda wurde unser Nachtrab von 5 bis 6000 Arabern heftig angegriffen; die drei Bataillone, welche denselben unter den Befehlen des Generals Lavasseur bildeten, und die in der Nähe zu unterstützen wegen der Beschaffenheit des Terrains unmöglich war, benahmen sich mit großer Entschlossenheit; sie brachten dem Feind einen Verlust von drei oder vierhundert Mann bei und hatten zehn Todte und vierundfunfzig

Verwundete. Nach diesem glücklichen Feldzuge langte die Colonne am dritten in Mostaganem wieder an; sie hatte 20 Todte, 32 Verwundete und 116 Kranke. Ich habe der Ausdauer und Entschlossenheit der Armee großes Lob zu ertheilen; die Kavalerie trug während vierzehn Tagemärschen Säcke, die sie, wenn es zum Kampfe ging, abgab. Der Herzog von Nemours befindet sich wohl. Wir organisiren unser Convoi und hoffen am 7ten oder 8ten abzumarschiren, um jenseits Mascara zu agiren und vielleicht Saida zu nehmen, welches ein etwas besser gebautes Fort als Teckedempt ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Juni. Heute ward einem unserer achtbarsten hiesigen Mitbürger und Künstler eine unverhoffte Freude und ehrende Auszeichnung zu Theil. Es sind nämlich heute 50 Jahre, daß der hiesige Maler Herr Gottfried August Thilo von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin zu deren außerordentlichem Mitgliede ernannt wurde. — Das Direktorium und der Senat gedachter Akademie übersandte daher ein an den noch immer rüstigen und der Kunst treu ergebenen Veteranen gerichtetes Glückwunschschreiben an den hiesigen Königl. Geheimen Regierungs-Rath und Ober-Bürgermeister Herrn Lange mit der Bitte, dasselbe dem Jubilar am heutigen Tage überreichen zu lassen. — Unser verehrter Herr Ober-Bürgermeister nahm hieraus Veranlassung, in Begleitung des ersten Raths-Secretairs, Herrn Commissions-Raths Melcher, sich heute Vormittag in die Wohnung des Jubilars zu begeben, woselbst er diesem die herzlichste Theilnahme an dem seltenen Feste zu erkennen gab, und ihm das erwähnte Glückwunschschreiben behändigte, welches vom Jubilar mit innigster Rührung in Empfang genommen wurde.

r.

Theater.

Die beiden Schützen. Komische Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Am folgenden Abende: Der Heiraths-Antrag auf Helgoland. Lebensbild in zwei Akten von Louis Schneider. Peter und William — Herr L. Schneider. — Lortzing hat durch seinen „Czar und Zimmermann“ in Breslau eine solche Popularität gewonnen, daß alle seine übrigen Compositionen ebenfalls mit einem günstigen Vorurtheile aufgenommen werden. Der musikalische Werth kommt in seinen Opern fast gar nicht in Betracht, da man weiß, daß Lortzing das bereits Vorhandene mit großer Geschicklichkeit benutzte und zu anscheinend ganz neuen Werken verarbeitete. Aber er versteht das Ansprechende herauszufinden und so richtig an seinen Platz zu stellen, daß sich der Zuhörer, geschmeichelt von dieser gefälligen Anordnung, gern der harmlosen Täuschung hingibt. Die Aufführung der beiden Schützen erhielt bei uns ein besonderes Interesse, daß Herr L. Schneider mit seinem „Peter“ schon in Berlin das größte Aufsehen erregt und dadurch die Oper selbst gewissermaßen beliebt gemacht hatte. Diese Hoffnung auf eine vortreffliche Darstellung dieser Rolle, welche in der That einen vorzüglich gewandten Schauspieler verlangt, wurde auch in keiner Weise getäuscht, sondern gewiß bei Allen übertroffen. Hr. Schneider führte uns in dem „Peter“ einen über alle Vorstellung bornirten, dummen und trägen Menschen mit einem solchen Humor vor Augen, daß das Abstoßende und Widerliche, welches solche Rollen sonst an sich haben, durchaus verschwand, und man lachen konnte, ohne sich nachträglich darüber zu schämen. Besonderes Glück machte Herr Schneider im 3ten Akte mit dem Liede, dessen Inhalt er durch sein ausdrucksvolles Mienenspiel und allerhand Nebenbemerkungen vortrefflich commentirte. Dergleichen mißglückt ihm überhaupt selten, da er sich eben so, wie unser Wohlbrück, auf die vortheilhafte Kunst versteht, auch von der Bühne mit dem Publikum so zu spielen, daß es sich selbst nicht nur in heiterer Laune auslacht, sondern dem Urheber dieser Heiterkeit auch noch den lautesten Beifall spendet. Die Besetzung der übrigen Rollen war ebenfalls gut, und man war durchgängig bestrebt, der Oper einen möglichst günstigen Empfang zu verschaffen. Mad. Meyer (Suschen) und Dlle. Dickmann (Karoline) verdienen namentlich die lobendste Anerkennung, da sie sowohl durch Spiel als Gesang gleich sehr ansprachen. Dlle. Dickmann trug in einigen größeren Piecen rauschenden Beifall davon. Hr. Ditt (Gustav) war besonders in den einfacheren Partieen sehr brav und trug nebst Herrn Prawit (Busch) und Hrn. Wrede (Wilhelm) viel zu dem glücklichen Erfolge dieser ersten Aufführung bei. Sogar die Neben-Partieen waren durch Hrn. Wohlbrück (Barsch), Dlle. Gehlhaar (Jungfer Lieblich) und Hrn. Rieger (Amtmann Woll) sehr gut besetzt. Das Orchester hielt sich ebenfalls wacker, so daß im Allgemeinen nur wenig zu erinnern wäre. — Die Aufführung des „Heirathsantrages auf Helgoland“ bestätigte die alte Erfahrung, daß unser Theater-Publikum für solche „Lebensbilder“ nur wenig Empfänglichkeit hat. Man kann ihm darin nicht unrecht geben, da der Mangel an Handlung weder durch Schilderungen noch Situationen ersetzt wird. Hr. Schneider selbst hatte in der sehr anstrengenden Rolle des „William“ keine große Gelegenheit, Talent und Gewandtheit zu zeigen, obgleich ein gewisser Grad von Gemüthlichkeit recht gefällig ansprach. Aber es fehlte dennoch der tiefere Gehalt, weshalb man ziemlich kalt blieb. Herr Wohlbrück (Oberbootsmann) zeigte sich auch hier, wie fortwährend neben Hrn. Schneider, als einen tüchtigen Komiker. Herr Bercht (Vater Peter Pump) traf den Charakter seiner Rolle nicht so gut, wie früher Hr. Edmüller. — Das Ballet brachte wenig Neues. Werden wir aber gar nichts Anderes als Groteskktänze zu sehen bekommen? Das würde auf die Länge doch endlich sehr langweilig werden!

* *

Große Eisenbahn
zwischen
Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt o/O.
(Fortsetzung.)

Eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Breslau und Leipzig über Görlitz, Bautzen und Dresden ist bereits vor längerer Zeit zur Sprache gebracht worden, war aber so wenig begründet, so oberflächlich behandelt, hat überdies auf diesem Wege solche Terrain-Hindernisse zu überwinden, daß es uns sehr natürlich scheinen will, daß dieselbe als ein ganz gehaltloses Projekt kaum sich einiger Achtung erfreute. Abgesehen davon, daß diese Bahn nur theilweise auf preußischem Grund und Boden angelegt werden kann, woraus für den Bau, so wie für den Verkehr unstreitig eine Menge Inconvenienzen folgen, sind die Schwierigkeiten des Terrains nicht so leicht zu beseitigen, da nicht nur die tief eingeschnittenen Thäler der schnellen Deichsel, des Bobers, des Queis, der Neisse, des Löbauer Wassers, der Spree und mehrerer unbedeutenden Flüßchen, sondern auch die zwischen diesen Flüssen liegenden hier noch sehr hohen Wasserscheiden zu überschreiten sind, und der steinige Felsboden, welcher fast überall wenige Fuß unter der Erdoberfläche anzutreffen ist, bedeutende Abtragungsarbeiten sehr erschwert. Wir müssen aber vor Allem den Grundsatz festhalten, daß nur dann unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Schlesien Eisenbahnen von Vortheil sein können, wenn sie recht wohlfeil hergestellt werden. Der Verkehr in Schlesien ist aus Mangel an großen Städten noch nicht so groß, daß er schon jetzt seine Eisenbahn verinteressiren wird, welche 200,000 Rtlr. und mehr pro Meile kostet. Wir finden aber, wenn wir von Liegnitz aus mit einer Eisenbahn uns mehr nördlich halten, so daß diese durch die Niederlausitz, der sächsischen Grenze entlang führt und bei Riesa in die Leipzig-Dresdener Bahn mündet, ein durchaus günstiges Terrain, welches den kleinen Umweg vollkommen aufwiegt und die Kosten um ein sehr Beträchtliches verringert. Da nun außerdem die in dieser Richtung geführte Eisenbahn sich sehr bedeutend der graden Linie nähert, welche wir uns von Liegnitz, welches von Breslau aus jedenfalls zuerst zu erreichen ist, nach Berlin gezogen denken, so müssen wir wohl sehr natürlich auf den Gedanken geführt werden, die beiden Eisenbahnen von Breslau nach Leipzig und nach Berlin möglichst weit in eine einzige Linie zu vereinigen. Um nun aber zu diesem Ziele zu gelangen, müssen wir zunächst erst die Linie von Berlin nach Breslau näher betrachten und feststellen.

Ueberhaupt kann diese Eisenbahn-Verbindung auf verschiedenen Wegen erreicht werden:

1) der Oder und der großen Chaussee ganz parallel über Neumarkt, Lüben, Polkwitz, Glogau, Beuthen, Neusalz, Grünberg, Crossen und Frankfurt.

Für diese Linie interessiren sich besonders die genannten Städte und haben auch bereits Schritte dafür gethan.

2) Ebenfalls über Frankfurt, über Liegnitz, Sagan, Guben.

Das Projekt dieser Bahn ist von dem geheimen Ober-Baurath Crelle bearbeitet und auch von F. W. Hein in der Proposition vom 14. Dezember 1839 befolgt worden.

3) Endlich durch die Lausitz über Liegnitz, Sagan, Sorau, Cottbus, Lüben u. s. w.

Diese Linie ist, so viel mir bewußt, noch nirgends in Anregung gebracht worden.

Betrachten wir diese drei Linien nur aus technischen Gesichtspunkten, so verdient unbedenklich die dritte Linie, wegen des äußerst günstigen Terrains, des geringen Werthes des zu acquirirenden Grund und Bodens, des niedrigeren Arbeitslohnes, der niedrigen Holzpreise ꝛc. wegen, den Vorzug vor den beiden andern Linien, da auch selbst ihre ganze Länge von 44¼ Meilen nur wenig von der anderen Linie abweicht. Crelle berechnet die Länge der Bahn über Frankfurt und Guben auf 44¼ Meilen; die Länge der großen Chausseen beträgt 43¾ Meilen. Wenn nun auch bei den ersten beiden Bahnlinien die Entfernung von Berlin bis Frankfurt mit prpr. 11 Meilen in Abzug kommen kann, da diese Strecke bereits im Bau begriffen ist, so werden dafür aber auch die Einnahmen auf dem Theile von Frankfurt bis Breslau um ein beträchtliches geringer als auf der dritten Bahnlinie sein, außerdem aber in Frankfurt für den Betrieb sowohl wie auch für das reisende Publikum eine Menge Inconvenienzen entstehen, wenn nicht die beiden Theile der Bahn von ein und derselben Gesellschaft gebaut werden. Es scheint, als wenn man bei dem Projekt der Berlin-Breslauer Eisenbahn davon ausgeht, als müßte diese durchaus über Frankfurt geführt werden, und man hat sich in diesem Glauben schon sehr viele Mühe gegeben, die großen Schwierigkeiten, welche eine Eisenbahn unmittelbar bei Frankfurt, ferner in der Zuschüttung des Oderthales bei Fürstenberg, bei Guben, Dolzig, oder bei Crossen, Grünberg und Glogau findet, möglichst zu beseitigen. Man scheint aber nicht daran gedacht zu haben, daß man, wenn Frankfurt nicht als sine qua non gelten soll, auf dem Wege durch die Lausitz ganz von selbst diesen großen Terrainschwierigkeiten entgeht. Freilich muß Frankfurt mit Breslau durch eine Eisenbahn in Verbindung gebracht werden, aber dies kann auf eine andere Weise erreicht werden, und sollte dasselbe nicht für den Verlust, den es durch eine Verlegung der Berlin-Breslauer Eisenbahn weiter nach Westen hin erlitte, darin eine mehr als hinreichende Entschädigung finden, wenn es mit Leipzig auf dem möglichst kürzesten Wege verbunden wird, und zwar auf demselben Wege, auf dem die Verbindung mit Breslau erreicht wird, d. h. direkt durch die Lausitz. Doch wir wollen diesem Projekte nicht vorauseilen und zunächst noch die obenerwähnten drei Bahnlinien zur Verbindung Schlesiens mit Berlin aus staatsökonomischem Gesichtspunkte näher beleuchten.

Die über Crossen und Glogau geführte Eisenbahn würde zur Ausführung gebracht, die großen Wirkungen, welche die große Chaussee auf diese Gegenden bisher geäußert hat, völlig aufheben und ersetzen. Die Chaussee würde sehr bald ganz verlassen, das dazu verwendete Kapital so gut wie verloren sein. Der ganze Verkehr würde dagegen in dem ganzen fruchtbaren Oderthale durch die Eisenbahn einen mächtigen Aufschwung erhalten, und diese auf die Odergegenden einen segensreichen Einfluß ausüben. Wie weit wird sich nun wohl aber dieser Einfluß erstrecken? Werden wohl die so gewerbsthätigen Städte Sagan, Sorau, Kottbus, Lübben auch nur die allerentfernteste Wirkung von der über Glogau, Grünberg, Frankfurt geführten Eisenbahn empfinden? — Es muß dies sehr bezweifelt werden, und wir müssen befürchten, daß die ganze Nieder-Lausitz, falls die in Rede stehende Eisenbahn über Frankfurt und Glogau zu Stande kommt, für immer von dem großen Handelsverkehr ausgeschlossen bleiben wird, obgleich sie fast mitten im preußischen Staate liegt. Während die Odergegenden auch schon jetzt ein doppeltes Mittel zur Ausfuhr ihrer Produkte aufzuweisen haben — „die Oder“ und „die große Chaussee“, — fehlt es der Lausitz auch an jedem bequemen Ausfuhrmittel, denn selbst Chausseen hat sie nicht aufzuweisen. Eine Eisenbahn, welche diese Gegenden durchschneidet, muß also wohl ein ganz neues Leben in denselben erzeugen; die Entwickelung aller Industriezweige wird gewiß hier in ganz anderem Verhältniß zunehmen, als wenn die Bahn der Oder entlang geführt würde, in jener Gegend. Eine durch die Lausitz angelegte Eisenbahn wird dieser neues Leben zuführen, während sie den Odergegenden nichts entzieht, während diese nach wie vor ihren Absatz behalten, ja! selbst der Ertrag der großen Chaussee nicht gefährdet werden könnte, sondern wahrscheinlich noch bei dem allgemein zunehmenden innern Verkehr noch stiege. Oder ist die Niederlausitz durchaus unvermögend, eine Industrie zu entwickeln, wie sie in den der Oder näher gelegenen Landestheilen für möglich gehalten wird? Wer wollte dies behaupten? — Unmöglich können die Bewohner der Niederlausitz und eines großen Theiles von Niederschlesien gleichgültig bei der Wahl der so wichtigen Eisenbahnlinie von Breslau nach Berlin zusehen, die für sie wahrhaft zur Lebensfrage werden muß! —

Wenn auch erst die Gegeneinanderstellung der genau berechneten Bau- und Betriebskosten, der Personen- und Güterfrequenz der drei erwähnten Bahnlinien den Ausschlag bei der Wahl geben kann, die demnächst noch den Modifikationen des Staates unterliegt, so können wir doch ohne Bedenken die Bahnlinie durch die Lausitz über Kottbus als die durchaus vortheilhafteste anempfehlen. Bedenken wir aber, daß sie ja überdies hier ganz mit der Linie zusammenfällt, die wir weiter oben vorläufig als die vortheilhafteste für die Breslau-Leipziger Bahn gefunden haben, daß also dieser Linie nicht nur die Personen- und Güterfrequenz nach Berlin, sondern auch die fast eben so große nach Leipzig und Dresden bleiben wird, so kann es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese Linie einen höheren Ertrag geben muß, als er irgend je auf der Linie über Glogau sein kann, und daß sie daher in jeder Hinsicht die vortheilhafteste sein muß. Verfolgen wir jedoch dieses Projekt noch weiter, und denken wir uns, daß mit dieser Bahn gleichzeitig eine Seitenbahn von Kottbus über Peitz, Lieberose, Friedland, Müllerose nach Frankfurt angelegt, auf der anderen Seite aber von Kottbus aus über Drebkau, Senftenberg, Großenhain, (Priestewitz, Riesa) die Verbindung mit der Leipzig-Dresdner-Bahn hergestellt wird, so entsteht auf dieser Kreuzbahn ein fünffacher Verkehr:

1. zwischen Berlin und Breslau,
2. = Breslau = Frankfurt,
3. = Breslau = Leipzig,
4. = Dresden = Berlin,
5. = Leipzig = Frankfurt,

der augenscheinlich sehr groß werden muß und gewiß für die Unternehmer dieser großen Bahn einen überreichlichen Gewinn erwarten läßt. Was wird aber die Niederlausitz durch diese Kreuzbahn, was Schlesien durch die eine Bahn gewinnen, auf der es seine Erzeugnisse gleichzeitig nach Frankfurt, Berlin u. Leipzig absenden kann? Jeder Geschäftsmann wird mit mir die Wichtigkeit dieser Eisenbahn tief fühlen, und ich enthalte mich daher auch jeder weiteren Anpreisung.

Uebrigens schließt diese durch die Lausitz geführte Bahn keineswegs eine andere später zu erbauende Eisenbahn über Glogau aus; im Gegentheil kann diese letztere zu ihrer Zeit, und besonders wenn die Schiffahrt auf der Oder noch schwieriger und unsicherer werden sollte, dringendes Bedürfniß und in vieler Hinsicht sehr vortheilhaft werden. Nur möchte dann wohl das rechte Oderufer, welches in gewisser Hinsicht noch sehr stiefmütterlich ausgestattet ist, den gerechten Wunsch laut werden lassen, eine Eisenbahn, welche der Oder parallel geführt werden sollte, ihm zuzuführen, wodurch zugleich von Frankfurt aus eine weitere Eisenbahnlinie nach Posen und Warschau hin in Aussicht käme.

Auf der andern Seite ist aber auch eine Eisenbahn, welche zur Belebung der hohen Industrie in dem schlesischen Gebirge diesem parallel angelegt würde, um auf einem näheren Wege die Verbindung mit Dresden zu erreichen, falls von sächsischer Seite die Bahn von Bautzen (Zittau) nach Dresden zu Stande käme, nicht nur neben der oben erörterten Bahnlinie vollkommen statthaft, sondern auch, wie wir uns überzeugt haben, recht gut ausführbar. Diese Gebirgsbahn führte dann von Breslau über Freiburg, Striegau, Bolkenhain, Hirschberg, Greiffenberg Lauban nach Görlitz, knüpfte hier in einem Zweige die Verbindung mit Bautzen, in einem andern über Rothenburg, Muskau und Triebel die mit der großen Berlin-Breslauer Bahn an, und brächte dadurch die herrlichen Gebirgsgegenden mit Breslau, Dresden und Berlin in die engste Verbindung.

Selbstredend kann an die Ausführung dieser, sowie der von Frankfurt nach Polen zu führenden Bahn nicht gedacht werden, ehe nicht überhaupt Breslau, und dadurch ganz Schlesien vor allem auf dem kürzesten, passendsten und wohlfeilstem Wege die nöthige Verbindung mit den genannten Städten erreicht hat, und wir wenden uns daher zunächst nochmals zu der Berlin-Breslauer Bahn. (Beschluß folgt.)

„Die Marseillaise des Friedens."
Antwort auf Nicolaus Becker's Rheinlied
von Alphonse de Lamartine. *)

Frei rolle fort und stolz, Rhein, Nil des West! es winken
An deinem Bett der Labung Kelche aller Welt,
Und von den Völkern, die dein lebend Wasser trinken,
Verscheuch' den Ehrgeiz, daß die Kampflust fällt!
Nie wird beflecken der krystall'nen Wogen Schimmern
Des Franken dunkleres, des Deutschen heller Blut,
Nie werden vom Geschütz die Brücken mehr zertrümmern,
Die, zweier Völker Hand, sich strecken auf der Fluth!
Haubitz' und Bombe nie, der Schlachten Himmelsbogen,
Sich zischend löschen mehr an deinem Uferstrand;
Zerriss'ne Leichen sieht, vom Strom daher gezogen,
Das Kind von Mauerhöh'n nicht mehr auf deinen Wogen,
Noch ragen eine todte Hand!

Frei rolle fort und klar, ein Spiegelbild uns schenkend
Von mancher alten Burg, die Epheu rings umgiebt,
Verdüsternd deine Felsen, wie, die Brauen senkend,
Noch eine letzte Wolk' ein Friedens-Antlitz trübt.
Dein Lauf wird von den Schiffen, die beseelt, belebet
Durch Dampf, gleich einer feur'gen Mähne ganz bedeckt,
Indeß der Schaum vom Ruderschlag sich gischend hebet,
Und deines Himmels Blau des Rauches Wirbel leckt.
Der Reisenden Gesang, die sanft dein Schwanken wieget,
Zu deiner Fluth Europa's sieben Sprachen spricht,
Und wenn der Einen Sinn in gier'gem Handel lieget,
Der Andern Geist zu jenem Bergesneste flieget,
Wo Gott die erste Bahn dir bricht.

Frei rolle fort, gesegnet! Der sie schuf die Quelle,
Wo einer Eichel Schaale dir kann Hülle sein,
Der Gott vergrößerte nur also deine Welle
Zu deiner Söhne Zwietracht nicht — nur zum Verein!
Warum denn streitend auch uns Berg und Thal verwehren?
Leicht ist ja unser Zelt vom Winde umzuweh'n;
Die Tafel ist noch voll, wo wir das Brod verzehren,
Wenn uns der Tod gebiet'risch rufet: aufzusteh'n.
Nach jeder Furche muß der Pflug die neue wecken,
Der Sonne Glanz erschöpfet nie ihr hellster Schein,
Die unbebaute Erde darf die Saat nicht schrecken;
Fehlt, die gestorbenen Geschlechter zu bedecken,
Den Völkern denn der Leichenstein?

Frei rolle — spendend — fort an der Getrümmer Fuße,
Fluß des Arminius, des Galliers, des German's,
Es trank der große Karl von deinem Ueberflusse
Und Cäsar, lagernd auf den Hügeln deines Plan's!
Und warum hassen uns und zwischen unsre Fluren
Den Markstein setzen, da ihn Gott verschmäht?
Seh'n wir am Himmel einer Grenze Spuren,
Wo in der Wölbung Mitte eine Mauer steht?
Nationen! Prahlend Wort, um Barbarei zu sagen!
Hört denn die Liebe auf, wo euer Schritt sich bricht?
Zerreißt die Banner, eine Stimme hört ihr klagen:
Mit einem Vaterland kann Selbstsucht nur sich tragen
Und Haß, doch die Verbrüd'rung nicht!

Frei rolle fort und königlich! Dein Strom mag lenken
Zu uns sich allbefruchtend, doch er frage nicht:
Hat der, den deine Wogen schaukeln oder tränken,
Dein östlich oder westlich Ufer im Gesicht!
Die Meere, Grade, Flüsse sind nicht mehr die Schranke,
Die zwischen Menschenerbe eine Scheidung reiht,
Die einz'ge Grenze ist, wo endet der Gedanke,
Erleuchtend sich, hebt sich die Welt zur Einigkeit.
Mein Vaterland ist da, wo Frankreichs Strahlen schweifen,
Wo die Gesetze seiner Sprache anerkannt;
Das thät'ge Wissen wird sein Klima in sich greifen,
Mitbürger bin ich stets, wo denkend Geister reifen,
Die Wahrheit ist mein Vaterland!

Frei rolle fort und friedlich zwischen starken Stämmen,
Von deren Geist und Stahl dein brausend Naß umringt;
Den alten Groll — laß schmelzen ihn in deinen Dämmen
An des Jahrhunderts Sonne — wie dein Eisgang sinkt!
Des ernsten Deutschlands edle Söhne mögen leben!
Die Ruhe ihrer Stirn bedecket glüh'nde That;
Die Ritter, denen Karl den Königsstuhl gegeben,
Sind ihre Fürsten — Restorn in des Westens Rath!
Die Sprach' ist groß wie eines Königsmantels Falten,
Ins Unermess'ne steiget ihr Gedank' hinab,
Ihr Herz ist wie im Brunnen der Sirenen Walten,
Die Alles, sei es Liebe, Haß, sei's Wohlthat, halten,
Was man hineinwirft, wie das Grab.

Frei rolle fort und treu in deinen edlen Archen,
Du zwar belehnter Strom, doch eigner Kraft beseelt,
Umgrün' den lieben Scepter dreier Patriarchen,
Das Joch ist Freiheit noch, das man sich selbst gewählt!
Und Frankreichs Bienenschwärme hoch! Die stets sich geben
Als Gottes Vorhut, die vorangehn seinem Schritt!
Wie Reisende, die nur von ihrer Hoffnung leben,
Streu'n sie die Saat der Erd' und ernten doch nicht mit.
Der Grund, den sie berührt, muß frei und fruchtbar sprossen,
Sie retten ohne Lohn, bereu'n die Wunde nicht,
Des Stolzes Kinder, deren Herzen unverdrossen
Mit Hast den Bogen ziehn, der, wenn er losgeschossen,
Vernichtung sendet oder Licht!

Frei rolle, segnend Beider Blut mit deiner Welle,
Für Alle denke stets an deines Schöpfers Hand,
Und wie der Adler und der stolze Stier an deiner Quelle
So nah' einander Mensch und Mensch an deinem Rand!
Seht, Freunde, dort hinab! Die Erd' ist groß und eben,
Der öde Orient steigt mit der Sonn' herauf,
Nomadenvolk kann nicht den wüsten Raum beleben,
Vom unermess'nen Schlaf wacht Einsamkeit nicht auf!
Erstorb'ne Völker ließen hier die leeren Matten,
Und mancher Reichen Staub bedecket Furchen nur;
Gleich goldnem Zeiger dort der Pyramiden Schatten
Weist die erstarrte Zeit auf bleichen Sandesplatten,
Der Wüste nackter Sonnenuhr!

Frei rolle zu den Meeren an des Euphrat Munde,
Daß aus der Erde Adern sich ein Netz nun spinnt;
Gieb Gras und Vließ zurück dem dankvergess'nen Grunde,
Daß ein Volk sei der Mensch, die Flüss' ein Wasser sind!
Wenn ein zu zahlreich Volk die Waffen noch will schärfen,
Zuerst vom Athemhauch des Morgens fortgeweht,
Dann wollen wir die weißen Menschenschwärme werfen
Dorthin, wo knorr'ge Ceder, schlanke Palme steht!
Wie Joseph wollen wir, wie alle seine Brüder
Zum Schlamm des Nils, den Apis einst bestellt,
Weil ihre schwache Ernte schlug die Hoffnung nieder,
In fremde Länder ziehen und zur Heimath wieder
Mit Garben kehren, reich geschwellt.

Frei rolle nieder, von bestirnten Alpenklüften
Trag' uns den schlanken Baum, zum Maste ausersehn,
Den Hanf, das Linnen auch aus deinen fetten Triften —
Als Brücken aller Zonen deine Fichten stehn!
Dorthin! — doch ohne einen Bruder einzubüßen,
Ein seufzend Volk zu geben in des Pein'gers Hand,
Ohn' auch den Gott des Patriarchen zu begrüßen,
Heimkehrend, statt des Sohns, mit blutigem Gewand!
Wir bringen Korn zurück und Wolle, Gold und Seide
Mit unserer Freiheit, die an jedem Ort gedeiht,
Und weben wollen wir aus Ruhe, Freundschaft, Freude
Ein allversammelnd Banner, daß die Welt sich weide
Am Wappen Gottes — Einigkeit!

Frei rolle fort und schwelle deine Frühlingswogen,
Daß der Begeist'rung Schaum um deine Ufer schlägt,
Daß unsrer Banner siebenfarb'ger Bogen
Sich als ein Friedensband in deine Wasser prägt!

A. Gß.

*) Aus dem „Gesellschafter."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Die Mäntel", oder: „Der Schneider aus Lissabon." Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. James, Herr Louis Schneider, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als sechste Gastrolle. Hierauf: „Der reisende Student." Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Mauser, Herr L. Schneider.

Sonntag: „Die beiden Schützen." Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Peter, Herr L. Schneider, als siebente Gastrolle.

Gr. P. ✉ R. Y. z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh halb 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Marie, geb. v. Blacha, von einem gesunden Töchterchen, zeigt, anstatt jeder besondern Meldung, hierdurch an:

Robert v. Studnitz,
Lieutenant im 7. Inf.-Regiment.

Schweidnitz, den 16. Juni 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Am 14. d. ist meine Frau Emilie, geb. Oppenheim, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, welches ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Berlin, den 17. Juni 1841.

Siegmund Bielefeld.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag entschlief bei ihren Großeltern in Breslau nach kurzen, aber sehr schweren Leiden in Folge der Bräune unsere geliebte einzige Tochter Amalie in dem zarten Alter von 1 Jahre 8 Monaten. Diesen herben Verlust zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

W. Dortschy und Frau.

Groß-Gohlau, den 18. Juni 1841.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 6¾ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben nach dreiwöchentlichem gichtischen Leiden an Herzlähmung im bald vollendeten 59sten Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwiegervater und Bruder Michael Morgenbesser, Rektor an der Bürgerschule zum heil. Geiste. Dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Juni 1841.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um ½ 1 Uhr entriß uns der bittere Tod das theuerste Familienhaupt, den besten Vater, Schwieger- und Großvater, den hiesigen Bürger und Tischlermeister Daniel Keese, nach 11tägigen schweren Leiden an Brustwassersucht und Lungenlähmung, in dem Alter von 64 Jahren und 2 Monaten. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Breslau, den 17. Juni 1841.

Die hinterbliebenen Kinder.

Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 20. Juni: Konzert, Vogelschießen um schöne Prämien, und Prämien-Kolosseumspiel. Entree 5 Sgr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Kroll.

Der in der heutigen Zeitung enthaltenen Aufforderung des Lieutenant a. D. Herrn **Herrmann Palm** wird, soweit darin auf mich Bezug genommen ist, hierdurch widersprochen.

Breslau, den 18. Juni 1841.

Müller II., Justiz-Kommissarius.

Privat-Unterricht

in den Elementar-Kenntnissen und in den höheren auf Schulen betriebenen Lehr-Gegenständen, in der lateinischen, ganz vorzüglich aber in der **französischen Sprache**, wird nach einer leichten Methode gründlich und zugleich billig ertheilt. Das Nähere darüber Ohlauer-Straße Nr. 20. 3 Treppen hoch.

Fischerei-Verpachtung.

Da ich am 14. d. Mts. nicht zuhause war, wiederhole ich nochmals die Verpachtung der Fischerei im Ohlau-Fluß 2c. 2c., und können sich Pachtliebhaber täglich bei mir melden.

Marienau bei Breslau, den 18. Juni 1841.

Beinlich.

Ein Bursche, welcher die Glaser-Profession erlernen will, kann sich melden neue Sand-Straße Nr. 16.

Studien-Erinnerungs-Fest.

Wohl Keinem, der schöne Jahre auf der Universität durchlebt hat, dürfte die Erinnerung an die frische, freie, fröhliche Burschenzeit gänzlich verschwunden sein; sei er auch noch so sehr in des Lebens- oder seines Berufes Prosa erstarrt.

Um das Andenken glücklicher Tage früherer Commilitonen zurückzurufen, um den durch Raum und Verhältnisse Getrennten wieder Gelegenheit zu bieten, sich vereinigt der schönen Vergangenheit zu freuen, haben wir, mit Genehmigung der hohen Behörden, beschlossen, ein **Studien-Erinnerungs-Fest** zu feiern, zu welchem wir Alle Diejenigen freundlichst einladen, die vom Jahre 1825 ab bis zum Jahre 1835 inclusive auf preußischen Universitäten sich Studirens halber aufgehalten haben. — Das Fest soll in folgender Art vor sich gehen:

Am Abende des 10. Julius d. J. (Sonnabends) wird ein feierlicher **Commers** in dem romantischen Park des 2 Meilen von Breslau gelegenen Dorfes Sybillenort abgehalten werden, am darauf folgenden Tage aber (Sonntags) ein freundschaftliches **Diner** in dem neuerbauten, eleganten Saale des Hotels zum weißen Adler die Commilitonen vereinen. Die auswärtigen Freunde und Genossen, die uns mit Ihrer Theilnahme erfreuen wollen, ersuchen wir, die desfallsige Anzeige der hiesigen **Kunst- und Musikalien-Handlung Cranz**, die sich der Annahme von Subscriptionen gefälligst unterzogen hat, innerhalb 14 Tagen zugehen zu lassen und zugleich den Betrag von 2 Rthlr. zur Deckung der vorläufigen Kosten des Festes derselben einzusenden. — Für die Hiesigen liegen ebendaselbst Subscriptions-Listen offen. — Wir glauben, auf recht zahlreiche Theilnahme hoffen zu dürfen und bitten Alle, die sich für unser Unternehmen interessiren, auch im Kreise Ihrer Bekannten für dasselbe zu wirken.

Breslau, den 17. Juni 1841.

Das Comité.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn, **welche ihre Aktien voll eingezahlt haben**, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die bis Johannis d. J. aufgelaufenen Zinsen

vom 21. bis 26. Juni d. J.

in unserem Büreau, Ohlauer Straße Nr. 44, unter Produktion der über die Einzahlung lautenden Quittungen, in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 21. Mai 1841.

Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Eine stille, ordnungsliebende, pünktlich Miethe zahlende Familie, bestehend aus drei Personen, bedarf zu Michaeli d. J. eine Wohnung von drei Stuben, Alkove, lichter Küche und Gartenpromenade; exclusive Oderthor ist jede Vorstadt gleich. Sie ist erbötig, auf einige Jahre zu kontrahiren. Wer eine solche Wohnung zu vermiethen hat, melde sich baldigst bei Herrn Kaufmann Ludwig Senglier in der Papier-Handlung am Ringe 30.

Zum Wettlauf

von hiesigen Mädchen, auf Sonntag den 20. Juni, ladet Unterzeichneter mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Kegelbahn mit neuen Kugeln und Kegeln versehen ist.

Goldschmiede, den 18. Juni 1841.

Pachali.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 140 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. Juni 1841.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Steffens Memoiren.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Was ich erlebte.
Aus der Erinnerung niedergeschrieben von
Henrich Steffens.
3ter und 4ter Band.

8. 1841. $50\frac{1}{2}$ Bogen stark. Preis nur 3 Rthlr.

Inhalt: Seereise. — Bergen. — Reise an der Nordwestküste von Norwegen. — Die letzten Tage in Bergen. — Seereise nach Bergen. — Schiffbruch. — Hamburg. — Rendsburg. — Kiel. — Ueber Holstein. — Reise nach Jena. — Jena. — Reise in das Thüringerwald-Gebirge. — Jena. — 1799. Reise nach Freiburg. Berlin. — Freiburg. — Reise. Dresden. Rückkehr in das Vaterland.

Der **1ste und 2te Band**, welche im vorigen Jahre erschienen, enthalten:

Mein geistig einsames Knaben- und erstes Jugendleben. — Universitätsleben. — Literarisches Treiben. — Wissenschaftliches Treiben. — Politisches Treiben. — Das einsame Leben und die letzten Tage in Kopenhagen.

und kosten ebenfalls 3 Rthlr.

Diese Memoiren gehören zu den bedeutendsten Erscheinungen in der Literatur. Seit **Goethe's „Wahrheit und Dichtung“** dürfte kein Werk von gleich großem Interesse erschienen sein. Der Reichthum des Inhalts dieser Lebensdarstellung, welche zugleich eine Darstellung der gegenwärtigen Zeit genannt werden darf, wird mit jedem Bande wachsen und die Theilnahme geistreiche. Leser in hohem Grade in Anspruch nehmen.

In der Buchhandlung von C. F. Ameland in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Recueil de Pièces de Lecture amusantes et instructives
tirées des prosateurs français modernes les plus distingués. A l'usage de la jeunesse et de tous ceux qui s'appliquent à l'étude de la langue française, et particulièrement des écoles, par **Jules Ponge** de Paris, Maitre de Langue français à Berlin.

8vo. Papier vélin. Broché. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei der nicht geringen Anzahl bereits vorhandener französischer Lesebücher kam es bei der Herausgabe eines neuen hauptsächlich auf eine dem Zweck entsprechende Auswahl der darin aufzunehmenden Stücke an, und in dieser Hinsicht dürfte wohl dem hier angezeigten französischen Lesebuche eine der ersten Stellen einzuräumen sein, indem durch Neuheit der Lesestücke, in welchen Anstand und Sitte nie aus den Augen gesetzt sind, dem Schüler, außer Belehrung, zugleich auch die anziehendste Unterhaltung dargeboten wird. Die Namen der hier benutzten Schriftsteller, als: Bouilly, Janin, Méry, Dumas, Soulié, Chateaubriand u. A. werden dies zur Genüge bekunden. Mit Recht ist daher zu erwarten, daß dieses auch durch Druck, Papier und Correctheit vor ähnlichen Büchern sich rühmlich auszeichnende französische Lesebuch, dessen Gebrauch dem Lernenden überdies durch das beigegebene, mit Sorgfalt ausgearbeitete Wörterbuch sehr erleichtert ist, eine nicht minder günstige Aufnahme und wohlverdienten Eingang in Schulen finden wird, als die frühern Schriften des Herrn Herausgebers sich bisher zu erfreuen hatten.

Wichtige Schrift für Nichtärzte.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Die Engbrüstigkeit
und das Asthma sind heilbar.
Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheit besonders anwendbare Heilverfahren.

Von
Prof. Francis Hopkins
Ramadge M. Dr.,
Mitgliede der königl. medizinischen Fakultät zu London, Oberarzte an dem Hospitale für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheiten 2c.

gr. 8. geh. Preis 12 Gr.

Im Verlage der K. Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg sind so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, bei Aderholz, Leuckart, W. G. Korn, in Neisse bei Th. Hennings, in Schweidnitz bei Heege, in Glogau bei Prausnitz, bei Reißner; in Liegnitz bei Kuhlmey, bei Reißner; in Lissa bei Günther zu erhalten:

Grundsätze und Maximen
des
heiligen Vincentius v. Paul,
gezogen aus seinem Leben, und mit vielen Beispielen aus eben derselben Quelle beleuchtet.

Als Stoff zur Betrachtung
auf alle Tage des Jahres vertheilt.

Taschenformat. Maschinen-Velin. 1841. broschirt und in albis 24 Kr. oder 6 Ggr.

Vorliegendes Werkchen in langer Einleitung empfehlen wollen, hieße eben so viel, als zur Beleuchtung der Sonne Licht herbeischaffen.

Wer weiß nicht, daß der heilige Vinzentius in seiner dreifachen Stellung, als Priester, Ordensstifter und Geschäftsmann, das eben so vollendete Muster eines vollkommenen Priesters als Laien war, und daß also nicht nur der Welt- und Ordensgeistliche, sondern auch der Laie die Richtschnur zur Heiligung in diesem Buche findet. Dasselbe bietet den frommen Christen Tag für Tag in kurzen Sätzen Stoff zur Betrachtung. Jeder — selbst der sehr überhäufte Geschäftsmann — findet doch so viel Zeit, täglich einen kurzen Satz hierin zu lesen und als geistliches Morgenbrod mit sich zu nehmen, welches er wohl auch mitten unter den Geschäften in frommer Geisteserhebung verzehren kann. Möge daher das Büchlein sich schnell unter Hohen und Niedern, unter Geistlichen und Laien, verbreiten. Alle finden darin den reichen Stoff für segensreiche Beherzigungen, um täglich die Pflanze ihres geistigen Lebens mit dem Thaue frommer Betrachtung erfrischen zu können. Auch ist dasselbe zugleich ein Repertorium von Grundsätzen und Maximen für alle Fälle des geistlichen Lebens.

Das große Opfer,
oder
die heilige Messe in ihren Gebeten und Ceremonien.

Mit einer Beicht- und Kommunionandacht für Erwachsene.

Ein Lehr- und Gebetbuch für katholische Christen, insbesondere für angehende Priester.

Aus bewährten liturgischen Schriften gesammelt und zusammengestellt von

Joh. Nep. Stützle,
Pfarrer.

Mit bischöflich Augsburg. Approbation.

Nebst 1 Stahlst. Maschinenpapier broschirt und in albis. Gr. 12. 1841. Pr. 40 Kr. rhn. oder 10 Ggr.

Der Titel deutet den Inhalt genugsam an und überhebt der Nothwendigkeit, darüber mehr sagen zu müssen, als: ein solches Gebetbuch fehlte unter den neueren bisher noch, und des Hrn. Verfassers bisherige Leistungen bürgen für die Gediegenheit dieses Werkes, welches auch in der bischöfl. Approbation sehr empfohlen wird.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Orthophonie, oder Physiologie oder Therapie
des Stotterns
und andere Sprachgebrechen.

Von
Colombat de L'Isère,
Gründer des orthophonischen Instituts zu Paris, Mitarbeiter an mehren wissenschaftlichen Journalen, Korrespondenten mehrer Akademien, Mitgliede von mehren in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften u. s. w.

Nach der zweiten Original-Ausgabe und deren Ergänzungsschrift bearbeitet von

Dr. H. E. Flies.

gr. 8. Preis 20 Sgr.

Die königl. Akademie der Medizin zu Paris hat dem Verfasser einen Preis von 5000 Franken zuerkannt.

Etablissements-Anzeige.
Mit Buchbinder-, Galanterie- und Futteral-Arbeiten empfiehlt sich unter Zusicherung der promptesten und auch in jeder andern Beziehung zufriedenstellendsten Bedienung zur geneigten Beachtung ganz ergebenst:

J. Bial, Buchbinder,
Antonienstraße 26.

1500 Rthl.
werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 31.

Zu vermiethen
und sofort oder zu Johanni zu beziehen ist eine unmeublirte schöne große Stube 1 Stiege hoch. Näheres bei Herrn Goldarbeiter **Endemann,** Ohlauer Straße.

☞ Zum abermaligen Beweis meiner Thätigkeit, dem hochverehrenden Publikum Breslau's stets neue Erheiterungen und Genüsse darzubieten, ist es mir durch große Aufopferungen geglückt, auch das ächte und probate Recept der berühmten **Magdeburger Schmalzkuchen** zu erhalten, und solche nach Morgenau's idillischen Auen zu verpflanzen. Daher wird von Sonntag an diese **Magdeburger Schmalzkuchen-Delikatesse** fortwährend warm und gut mit Zucker und Zimmt bestreut in Portionen von 1 Sgr. an verausgabt. Eine zahlreich aufmunternde Anerkennung erwartet:

Koch, Coffetier und Entrepreneur der ersten schlesischen Luft- und Dampffahrt.

Eine Stube ist Roßmarkt Nr. 13, eine Tr. hoch, vom 1sten k. M. ab zu vermiethen.

☞ Die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet und Küche, nebst dem nöthigen Beigelaß, ist Ohlauerstraße Nr. 21 zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen.

Da ich mich als concessionirter Blitzableiter-Verfertiger und Mechanikus in Kostenblut etablirt habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mit allen in diese Branche gehörenden Arbeiten, eben so mit Anfertigen

englischer Malz-Horden,

mit der Versicherung reeller Ausführung und billiger Preise.

Breslau, den 16. Juni 1841.

J. P. Rother.

Feinstes engl. Oelgrün,
schon in Firniß abgerieben, dasselbe unabgerieben hell und dunkel, feinstes Mahagonibraun, Chromgelb, Neugelb und Zwickauergelb, hell und dunkel, empfiehlt nebst andern Malerfarben zu billigen Preisen die Farbenhandlung des

E. Beer,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Ein gebildeter Knabe findet unter annehmbaren Bedingungen als Goldarbeiter-Lehrling einen Platz: Schmiedebrücke Nr. 56.

So eben erschien bei K. F. Köhler in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, bei **C. Weinhold** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 53) vorräthig:

Die
einfache kaufmännische
Buchhaltung
zum
Selbstunterricht
von
A. E. Elze.

Preis broschirt 20 Sgr.

Dieses von einem Praktiker nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitete Werkchen behandelt in faßlicher Weise die Lehre von der Buchhandlung und erläutert solches durch viele Beispiele und Schema.

Bei C. Weinhold in Breslau
(Albrechtsstr. Nr. 53)
ist so eben erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

„Duo sur un Motif de l'Opera: „Lucia von Lammermoor“ pour Piano und Violon, composé par Ed. Raymond.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** (Schmiedebr. Nr. 16) sind antiquarisch zu haben: v. Kamptz, Jahrbücher f. Preuß. Gesetzgebung bis 1837, eleg. geb., f. 12 Rtl. Mannkopff, Ergänzungen 2c., in 6 eleg. Bdn., f. $2\frac{3}{4}$ Rthl. John Lingard's Geschichte von England, übers. v. Freih. v. Salis, compl. 14 Bde., 1827—33, Ldpr. 23 Rtl., ganz neu, eleg. Hlbfrzb., f. 10 Rtl. Lessing's Werke, Octav-Ausg. in 8 Bdn., m. Portr., ganz neu, eleg. Hlbfrzb., f. 7 Rthl. Schiller's Werke, 1838, 12 Thle., eleg. Hlbfrzb., f. 4 Rtl. Leisewitz's sämmtl. Schriften in 1 Bde., 1838, Hlbfrzb., f. 1 Rtl. Jean Paul's unsichtbare Loge, 2 Bde., f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Cervantes, Don Quixote, übers. v. Soltau, 5 Bde., eleg. Hlbfrzb., f. 2 Rtl. Milton, Paradise lost., 3 Vol., 1835, eleg. Hlbfrzb., f. 1 Rtl. Jagemann, deutsch-italiän. und ital.-deutsches Wörterbuch, herausg. v. Prof. Bolza, 4 Bde., 1838, g. neu, eleg. Hlbfrzb., f. 5 Rtl. Hauber, Lexicon f. Prediger u. Katech., 5 Bde., 1836—37, Ldpr. $6\frac{2}{3}$ Rtl., ganz neu, eleg. Hlbfrzb., f. $4\frac{1}{2}$ Rtl. Ritter's Kirchengesch., 2te Aufl., 3 Bde., st. 6 f. $4\frac{1}{2}$ Rtl. Stapf, Material. zu popul. Pred., 3te Aufl., 1836, f. 1 Rtl. Ders. Predigt-Entwürfe, 2 Bde., 5te Aufl., 1835, f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Dess. Pastoralunterricht üb. d. Ehe, 1838, 6te Aufl., f. 1 Rtl

---

Buden-Versteigerung.

Montag den 28. Juni a. c., Mittags 12 Uhr, soll in Nr. 9 am Neumarkte die gegenüber gelegene, zur Uhrmacher Saluthe schen Nachlaß-Masse gehörige Bude unter der Bedingung der sofortigen Wegschaffung derselben, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 21. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Breitestraße Nr. 42 verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubels und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juni 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 22. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 20 Neueweltgasse die Nachlaß-Effekten der Frau Schiedlower, bestehend in Betten, Leinenzeug, Meubels, Kleidungsstücken und verschiedenen Hausgeräthen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juni 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 23. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, Schnittwaaren, als: Kattun, Mousseline, Hosenzeuge 2c., öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Die zum Nachlaß des zu Schmiedeberg verstorbenen Doctor Backhaus gehörigen Geräthschaften, Leinenzeug und Betten, Möbel und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, chirurgischen Instrumente und Bücher sollen den 29. Juni Vormittags von 9 Uhr an, im Schuhmacher Carl Tüffeschen Hause zu Schmiedeberg gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Landeshut, den 16. Juni 1841.

Der Königliche Kreis-Justizrath
Sommerbrodt.

Ein sehr netter einspänniger **Stuhlwagen,** in Federn hängend, wird zum Verkauf nachgewiesen durch C. Berger, Ohlauer-Straße Nr. 77.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen:

Die Preußischen Städte-Ordnungen
vom 19. November 1808 und 17. März 1831
mit ihren Ergänzungen und Erläuterungen durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

Herausgegeben von **L. v. Rönne**, Oberlandesgerichts-Rath.
Gr. 8. geh. 30 Bogen. 1 Rthl. 20 Sgr.

Se. Excellenz, der Hr. Minister **v. Rochow** hat bei Erscheinung dieses Werkes nachstehendes hohes Rescript durch die Amtsblätter bekannt machen lassen:

„Der Oberlandesgerichtsrath Baron v. Rönne hat mir ein von ihm herausgegebe„nes Werk, betitelt: **Die Preuß. Städte-Ordnungen** etc., Breslau bei Aderholz, „übersandt, welches alle die beiden Gesetze ergänzenden und erläuternden, und die „Ausführung und Anwendung ordnenden Gesetze und Ministerial-Bestimmungen so „vollständig und in so klarer wissenschaftlicher Anordnung enthüllt, daß es allen zeit„herigen Arbeiten dieser Art bei weitem vorzuziehen ist, und ich es als ein sehr nütz„liches Hülfsmittel für alle diejenigen Behörden und Personen betrachten muß, welche „bei Ausführung beider Gesetze betheiligt sind. Ich mache daher die Königl. Regie„rung auf dieses sehr schätzbare Werk aufmerksam, um es nicht nur für Ihre eigene „Bibliothek anzuschaffen, sondern auch um es in Ihrem Amtsblatte den **Magisträ„ten, Stadtverordneten** und allen Denjenigen zu empfehlen, welche sich für die„sen wichtigen Gegenstand interessiren."

Berlin, den 17. Januar 1840.

Mit Königlich Englischem und Französischem Patent!

Coussin odoriférent des Indes orientales
Parfum inipuisable
de l'invention de Ode,
Chimiste de la Reine,
34 Rathbone place à Londres.

Dieses neu erfundene, engl. **Patent-Riechkissen** dessen künstliche Zusammensetzung den erworbenen allgemeinen Beifall nicht nur der ungemeinen Stärke und Lieblichkeit, sondern auch der Dauerhaftigkeit ihres schönen und angenehmen Wohlgeruchs verdankt, behält denselben auf eine kaum zu bestimmende Länge der Zeit, wenn man es in die Commode, Koffer oder andere Stellen legt, wo **Leinenzeug** und **Kleider** aufbewahrt werden.

Es ist ein **kräftiges Gemisch** der Erzeugnisse **vieler Nationen** und **Himmelsstriche**.

Man hat das **Köstlichste**, was die **Gewürzinseln** des **Osten liefern**, mit den duftenden Pommeranzenwäldchen des Westen in Verbindung gebracht.

Die milde sanfte Rose, Jasmin, und die vielen duftenden Blumen, welche die Felder und Gärten des mittäglichen Frankreichs so anziehend machen, haben ebenfalls der Kunst der Chemiker tributpflichtig werden müssen, indem er sie diesem **wahrhaft erlesenen Parfum einverleibt** hat.

Dieser Artikel hat keine Aehnlichkeit mit den in Frankreich verfertigten **Sachets**, die durchaus nichts als ein Pulver enthalten, das mit ein wenig Essenz wohlriechend gemacht ist, aber nur einen vorübergehenden Wohlgeruch hervorbringt, der nach wenigen Tagen verfliegt. Nicht so dieses Fabrikat, welches durch seinen **unvergänglichen** Wohlgeruch bei beiden Geschlechtern für die herrlichste Parfümerie gilt, indem es auf das schnellste den **köstlichsten Wohlgeruch verbreitet**.

In der **Tasche** getragen, erhält es die Kleider mit dem feinsten Bouquet-Geruch und belebt eben so sehr durch **Lieblichkeit** wie durch **Stärke**.

Ein anderer wesentlicher Vorzug von diesem **Patent-Kissen** besteht darin, daß es **Pelzwerk, Mousselins, Spitzen, Cachemir-** und andere **Shawls, Handschuhe**, seidene und wollene **Strümpfe**, wie im Allgemeinen die **Kleider** gegen **Mottenfraß** und alle andern **Insekten**, namentlich **Mücken**, schützt.

Preis pro Kissen 15 Sgr., 6 Stück 2 Rthlr. 15 Sgr.

Alleinige Niederlage bei:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, !!! erste Etage !!!

Ziegel-Auktion.

Montags den 21. d. M., Vormittags um 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Ausladeplatze an der Goldbrücke 4,500 Stück gutgebrannte Mauerziegeln öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1841.
Königl. Kreis-Justizräthliches Officium.

Pferde-Versteigerung.

Mittwoch den 30. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen zu Breslau in der Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments sechs Stück Königliche Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Gelde den Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 15. Juni 1841.
Königl. Schlesisches Landgestüt.
v. Knobelsdorff.

Gasthofs-Verpachtung.

Der mir gehörende, an der Straße von Waldenburg nach Landeshut etc. am Ringe hierselbst belegene, zum Preußischen Adler genannte Gasthof, nebst 60 Scheffel Aeckern, wird zu Michaeli c. pachtlos, und habe zu einer anderweitigen Verpachtung Termin auf den 11. Juli c. Nachmittags in meinem Hause angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pächter eingeladen werden.

Auch bin ich zu einem Verkauf dieser Wirthschaft unter annehmbaren Bedingungen bereit. Näheres unter meiner Adresse und bei Herrn H. Süßmann hier.

Gottesberg, den 15. Juni 1841.
A. Vogt, Kalk-Kassenrendant, in Reichenstein.

Ein Pianoforte

von 6 Octaven steht für 20 Rtlr. zu verkaufen: Kl. Domstraße im Brauhäusel, 1 Stiege.

Ein junger, kräftiger Mensch von 15—16 Jahren, welcher die Buchdruckerkunst erlernen will, kann sogleich eintreten in der Buchdruckerei des **C. F. A. Günther**, grüne Baumbrücke Nr. 2.

Leim

bei einer Auswahl von 6 Sorten, rektif. 90 Grad starken Politur-Spiritus 1 Quart 6 Sg. und feinsten Orange-Schellack 1 Pfd. 12 Sg. offerirt:

E. Beer,
Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Mineral-Brunnen
von 1841er Mai-Füllung.

Von dem in den schönsten Tagen des Mai geschöpften Brunnen habe erhalten:

Kissinger Ragozzi,
Marienbader Kreuzbrunn,
Eger Franzensbrunn,
Eger Salzquelle,
Eger kalten Sprudel,
Eger Wiesenquelle,
Adelhaidsquelle,
Selter,
Ober-Salzbrunn,
Reinerzer Lauquelle,
Flinsberger,
Langenauer,
Cudowa,
Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser,

welche einer gütigen Beachtung empfehle.

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

In Schwur-Zimmer

empfehlen vorschriftsmäßige Crucifixe und Leuchter;

Bestes Kanzlei-Papier

$2\frac{1}{6}$, groß Concept $1\frac{5}{6}$, graue Aktendeckel 3, $3\frac{1}{2}$ Rthl. pro Rieß, d. Pr. Qrt. schwarze Dinte 4 Sgr.

Herren-Hüte

$1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$ Rthlr., wasserdicht, modern und dauerhaft;

Gleiwitzer Koch-

und Brat-Geschirr, mit neuer dauerhafter Emaille, Grapen, Bratröhre, Wasserpfannen, Ofentöpfe, Mörser, Waffelkuchen-Eisen, Koch- und Brat-Oefen;

Thee- und Kaffeebretter

von $7\frac{1}{2}$ Sgr., Spucknäpfe 9, Zuckerdosen 2, $2\frac{1}{2}$, Federscheiden $2\frac{1}{2}$, Brod- u. Frucht-Körbchen 9 Sgr.

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Haidekorn,
Knörich

wird billigst verkauft: Schweidnitzer Straße Nr. 28, im Gewölbe.

Zum Blumenkranz

nach Lissa in den gelben Löwen auf künftigen Sonntag den 20sten ladet ergebenst ein:

Kassowski, Gastwirth.

Abend-Konzert

findet künftigen Montag bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. **Casperke**, Matthiasstr. 81.

Fleisch- u. Wurstausschieben

Sonntag den 20. Juni, wozu ergebenst einladet: **Wengler**, in Neudorf.

Konzert

im Garten zu Lindenruh, Sonntag d. 20sten Juni, Entree nach Belieben, wozu ergebenst einladet: **Woisch**, Koffetier.

Großes Silber-Ausschieben

nebst Konzert auf Montag den 21sten Juni, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, am Lehmdamm.

Zum Silber-Ausschieben

auf Sonntag den 20sten Juni ladet ganz ergebenst ein: **Klinkert**, Koffetier, Bürgerwerder 29.

Einladung.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Sonntag den 20. Juni, im Kaffeehause **zu Grüneiche** eine zweite herkulische, athletische u. jongleurische Kunst-Vorstellung zu geben die Ehre habe; es bittet um zahlreichen Besuch:

Jean Hain, Athlet.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, Sonntag den 20. Juni, ladet ergebenst ein:

Raabe,
Gastwirth in Gabitz.

Zum Wurstpicknick,

Sonntag den 20. Juni, ladet ganz ergebenst ein:

Carl Buchwald,
in Rosenthal.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** heute den 19. Juni ladet ergebenst ein:

Hauff,
Koffetier, Offene Gasse Nr. 13.

Zum geschmackvollen **Wels-Essen**, nebst allen andern Sorten Fischen u. großer Krebse, ladet ergebenst ein:

Boldt,
Koffetier in Grüneiche a. d. O.

Sonntag, als am 20. Juni, habe ich ein **Sacklaufen nach Hauben** veranstaltet, und es bittet um geneigten Besuch:

Reinert,
Gastwirth in Barteln an der Oder.

Ein Dominium,

im Preise von 30 bis 40,000 Rtlr., wird zu kaufen gesucht; das Nähere unter portofreien Briefen, gezeichnet H. Z., welche Hr. Voigt, Klosterstraße Nr. 7, annimmt.

Engl. Fettheringe,

von Zartheit und Wohlgeschmack die holländischen übertreffend, empfing ich und offerire davon das Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 Sgr., in Flaschen von 5 bis 20 Stück noch billiger.

J. G. Plautze, Ohlauerstr. 62,
an der Ohlaubrücke.

Gasthofs-Anzeige.

Die Verlegung meines Gasthof-Geschäfts zum

Kaiser von Rußland

aus dem alten Lokale, neben der Post, nach meinem neuen Hause

Wilhelmsplatz Nr. 19,

erlaube ich mir meinen geehrten Bekannten und resp. Reisenden ergebenst anzuzeigen, und verbinde hiermit zugleich die Bitte, das mir seit einer Reihe von Jahren gewordene Vertrauen

vom 1. Juli c. ab

auch im neuen Lokale gütigst zu Theil werden zu lassen.

Frankfurt a/O., den 16. Juni 1841.
C. F. Ludwig.

Eine gut gelegene curente

Bäckerei

bestehend in einem Verkaufsladen, Backhaus, Mehlkammern, Keller und Wohnung, ist von Michaelis d. J. an zu vermiethen, und das Nähere bald zu erfragen bei **C. Weinhold** (Albrechtsstr. Nr. 53.)

Eine elegante bequeme Reisegelegenheit geht Montag den 21sten über Dresden oder Prag nach Karlsbad, das Nähere zu erfahren Ring, goldene Krone, beim Lohnkutscher Matschke.

Eine neue Fenster-Chaise, gut gebaut, breiter Spur, mit eisernen Achsen, messingenen Buxen und Beschlägen von Neusilber, steht zum Verkauf im Gasthof zum weißen Adler auf der Ohlauerstraße.

Klosterstraße Nr. 83 ist von Johanni d. J. ab eine Vorderstube im 2. St. zu vermiethen.

Ein Geldbeutel,

von blauen Perlen, ist vom Hause Nr. 14 bis Nr. 13, Heiligegeiststraße verloren gegangen. Der Finder erhält den ganzen Inhalt, und für den Beutel eine Belohnung. Abzugeben Oderstraße Nr. 40 im Laden.

Ein meublirtes Vorderzimmer

ist Carlsstraße Nr. 42, Term. Johanni zu vermiethen und das Nähere im Comtoir daselbst zu erfahren.

Zwei Oekonomie-Eleven mit Pension, tüchtige Wirthschafts-Beamten und Schreiber, Gouvernanten und Wirthschafterinnen, ein Canditor-Lehrling und andere brauchbare Subjekte weiset nach **E. Berger**, Comtoir, Ohlauerstraße Nr. 77, erste Etage.

An Landecks Heilquellen

sind trockne, meublirte große und kleine herrschaftliche Wohnungen billig zu vermiethen; das Nähere bei Madame **Hübner** in Landeck oder in der Handlung **Hübner und Sohn** in **Breslau**, Ring Nr. 32.

Ein ausgezeichnet hübscher Einspänner wird zu Spazier- und Reise-Fuhren sehr billig vermiethet Ketzerberg 31.

Zelte in's Lager

verleihen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Ein gebildeter Knabe findet als Handschuhmacher-Lehrling baldigst Unterkommen bei

B. Schröer, Riemerzeile Nr. 20.

Ein tüchtiger Kunst- und Ziergärtner kann bei dem Dominium Prieborn, Strehlener Kreises, eine sofortige Anstellung finden.

Römischen Cement,

in ganzen und halben Tonnen, empfiehlt zum Fabrikenpreise:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Besten Magdeburger u. Krakauer

Leim,

zu herabgesetzten Preisen, bei

F. W. Scheurich,
Breite Straße Nr. 40.

Eine herrschaftliche Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche, verschlossenem Entree, Keller- und Bodengelaß, ist Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 56. im Comtoir.

Schönste, große

Rosinen,

in Fässern und ausgestochen, billigst bei

F. W. Scheurich,
Breite Straße Nr. 40.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 56 ein schönes großes Gewölbe nebst Schreibstube, Wohnung und sonstigem Zubehör. Näheres ebendaselbst im Comtoir.

Beste schottische

Heringe,

in ganzen Tonnen u. ausgepackt, billigst bei

F. W. Scheurich,
Breite Straße Nr. 40.

Angekommene Fremde.

Den 17. Juni. Gold. Gans: Herr Gutsb. Potworowski aus Lubola. Herr Anhaltscher Consul Süberkrub a. Hamburg. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Kapit. Masloffski a. Warschau. Hr. Gr. v. Bruyes u. Hr. Bar. v. Röder a. Berlin. Hr. Amtsrath v. Rother a. Koitz. — Königs-Krone: Hr. Kfm. Bartsch u. Hr. Wegebaumstr. Rudolphi a. Reichenbach. — Blaue Hirsch: Hr. Grubenbesitzer v. Koschembahr a. Beuthen. Fr. Kanzlei-Direktor Herodes a. Samter. Hr. Ober-Kontrolleur Gaffron a. Herrnstadt. Herr Gutsb. Zoller aus Sackrau. — Rautenkranz: Hr. Oberst v. Dubliansky a. Warschau. Hr. Kfm. Manakowicz a. Krakau. — Weiße Adler: Hr. Eigenthümer de Jauzat a. Wien. Hr. Wirthschafts-Direktor Cretius aus Freihan. Hr. Gutsb. von Heydebrand a. Nassadel. Hr. Buchhdl. Köhler a. Görlitz. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Jander und Ehrlich a. Brieg. — Hotel de Silesie: Herr Hof-Concertmeister Kirchhoff a. Sondershausen. Hr. Gtsb. Gr. v. Wartensleben a. Pommern. Hr. Hausbesitzer Ulrich aus Warschau. Hr. Kfm. Brandes a. Berlin. — Deutsche Haus: Herr Kfm. Königsberger a. Posen. Hr. Apotheker Ludwig a. Brieg. — Gold. Baum: Hr. Schauspieler Fichtmann aus Königsberg. — Gold. Zepter: Hr. Hofrath Müller aus Winzig. HH. Gutsb. v. Borwitz a. Groß-Muritsch, Biebrach a. Guhrwitz. — Weiße Storch: Hr. Fabr. Mirbt aus Gnadenfrei. HH. Kfl. Schiff a. Posen, Wiesenberger aus Ratibor.

Privat-Logis: Hummerei 3: Hr. Past. Gerlach u. Herr Gutsb. Pohl a. Lorenzberg. Stockgasse 17: Hr. Post-Sekr. Kotzold aus Oppeln. Hr. Dekon. Littmann a. Herrnlauersitz. Reuschestr. 28: Hr. Kaufm. Hacker aus Friedeberg. Reuschestr. 20: Hr. Kfm. Seeliger a. Lodz.